

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis: 1 Monat 0.90 RM, frei
im Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Brieftaube“ bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Ermäßigte Grundpreise nach Preisklasse. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für An-
zeigen, die die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Ver-
träge Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D.M. 12. 500

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 128

Donnerstag, den 22. Gilbert 1936

29. Jahrgang.

Deutsche Totenburg

Am 25. Oktober wird das vom „Volkstumb Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ in Witold (Wien) erbaute Gren-
mal eingeweiht werden. Dort, an der mazedonischen Grenze
für die Heimat. Deutsche Soldaten kämpften hier auf fremder
Erde. Es sind Tausende, die hier gestorben sind, aber über fremder
Erde noch nicht deutschen Soldaten.

Die Heimat hat sie nicht vergessen, sie hat ihnen ein
Mal erwidert, wie es der Größe ihrer Tat gerecht wird.
Sie hat ihnen durch den Volkstumb Deutsche Kriegsgrä-
berfürsorge, den Sachwalter lebendiger Erinnerung an die
Taten des Weltkrieges, eine Burg errichten lassen, ein
deutsches Mahmal auf fernem Berg. Ueber der Stadt,
die Burg erhebt sich, eine gewaltige Ringmauer tragend, der
Wand hinaus, grüßt dort der Besucher, dort die weite
Weltenweite Ebene, hinter der sich das Grenzgebirge
Mazedoniens erhebt. Auf diesem Berg kämpfen die deut-
schen Soldaten, über diesen Berg führte die Front.

Die Soldaten in fremder Erde sollten nicht vergessen
sein. Deutschland, das sie in eigener Schmachzeit jahre-
lang verlor, kehrt zu ihnen zurück. Der Volkstumb
Deutsche Kriegsgräberfürsorge hatte sie nie vergessen, er
verleiht ihnen die große Ehre der Toten vor. Kein hin-
derter Einspruch der fremden Regierung hemmt die
deutsche Totenfeier. Mehr als das: die Stadt
Witold überreichte dem Volkstumb den Hügel, auf dem
die Totenburg sich erhebt. Aus den Tälern, vom
Wald herangebracht, wurden die schweren Granit-
blöcke, breit und schwer wie er selbst, dem Ansturm der
Jahrhunderte trotzend, „Hilfsberg“ nennt sie das Volk
im Land. Das ist die zu dem neuen Deutschland,
dem Namen Klingt. Am Morgen graut gegenüber, was in die-
sen Tälern und von den Hängen der Berge hinüber
und hinauf zu der Burg, gebend, daß das deutsche Volk
seine Soldaten zu Recht ehrt, das deutsche Volk Adolf Hitler's.

Die Burg ist deutsch, die hier entstand; Stille und
Sammlung fordert sie von dem Besucher, der durch den
Torbogen tritt. Nur eine schmale Tür, schwer, mühsam
geöffnet wie zur Erinnerung, daß leichter Sinn hier nicht
lange, läßt den Besucher eintreten, nicht eine breite Pforte
für einen Schwarm Neugieriger. In die Halle der Ehre
führen Stufen hinauf, und die Decke strahlt im Glanz eines
Goldmosaiks. Ein Adler schwebt über dem Raum, kunst-
voll in Mosaik gefügt. In der Mitte steht der Zarolophag,
an dessen Seiten die Wappen der deutschen Länder ein-
gemeißelt sind.

Im Grabfeld hin im Innern des gewaltigen
Raums öffnet sich die Halle in drei hohen Bögen. Wer
herantritt, sieht den Himmel gewölbt, die Kuppeln und
Kuppeln der Berge herübergrüßen; aber er sieht nicht hin-
unter ins Land. Hier ist nicht Aussichtspunkt. Hier ist
Stille des Gedenkens, der Stille für den, der bei den
Toten weilt. Hier ist heiliger Ort, Deutschland in frem-
der Land. Darum zieht sich die Mauer in mehr als
Hundert Jahre. Sie schließt das Feld der Gräber ein, schließt
es ab gegen eine laute Welt des Alltags. Nur das Ewige
wölbt sich über dem eingetragenen Mund, das Vergan-
gen tritt zurück. Kein Zierat, kein Schmuck, kein klein-
liches Ornament erinnern an Menschenarbeit. Still und
groß wie die Natur selbst ist das Kunstwerk aus deutschem
Bauwerk entstanden. Die Ehre der Toten fordert ein
würdiges Mal.

Die Öffentlichkeit hat den Weg hinauf noch nicht
gefunden. Nun aber soll die Burg ihrer Bestimmung über-
geben werden. Und es nimmt das ganze Land daran teil.
Großes deutsches Gedenkmahl in der Fremde — an seiner
Einweihung nimmt Deutschland teil. Denn Deutschland
gedenkt seiner Toten, aus deren Heldentum es die Kraft
schöpft zu seinem Wiederaufstieg, der Toten, die einst die
Kameraden des Führers waren, Heiden aus dem großen
Bergstrom. In wenigen Tagen wird die Burg ihrer
Bestimmung öffentlich übergeben werden. Der Bundes-
führer des Volkstumb Deutsche Kriegsgräberfürsorge,
Dr. Eugen Berlin, wird sich gemeinsam mit Vertretern der
Reichsmacht nach Witold begeben, wird dort die feierliche
Einweihung dieser großen Totenburg vornehmen. Ab-
schließen der jugoslawischen Regierung und Wehrmacht
werden teilnehmen und die ritterlichen Gegner des großen
Krieges durch ihr Gedenken ehren.

Manenbild wird dann vom Rathaus zum Stadt
Platz das Gedenkmahl klingen, das der Volkstumb der
Stadt gestiftet hat. Es wird die jugoslawische National-
hymne spielen und das Lied vom guten Kameraden. In
fremder Erde liegen die deutschen Soldaten. Aber Deutsch-
land ist bei ihnen. Deutschland hat ihnen eine Heimat
gegeben. So sind die Soldaten nicht tot, sondern leben fort
im deutschen Geist. Das Gedenken ist nicht tot, denn es
hat sich ein lebendiges Mal geschaffen, das in die Zukunft
hinein von deutschem Heldentum finden wird.

Cianos große Aufgabe

Der Berliner Besuch des italienischen Außenministers

Der italienische Außenminister Graf Ciano di Cor-
tellazzo hat dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath
im Auswärtigen Amt seinen Besuch abgeplant, der die
Gelegenheit zu einem längeren Gedankenaustausch bot.

Gegen Mittag stattete der Reichsaußenminister dem
italienischen Staatsmann im Hotel Adlon seinen Gegen-
besuch ab. Am Mittwochmittag legte der italienische
Außenminister einen Kranz am Ehrenmal Unter den
Eichen nieder. Am Nachmittag sprach dann der italienische
Gast auf einer Rundgebung der Hitler-Jugend im Sport-
palast. Am Abend gab der Reichsaußenminister zu Ehren
des Grafen Ciano in den Empfangsräumen des Aus-
wärtigen Amtes ein Essen, an dem Mitglieder der Reichs-
regierung und führende Männer der Bewegung und die
italienischen Gäste teilnahmen. Am heutigen Donnerstag
werden die Besprechungen fortgesetzt. Der italienische
Außenminister bleibt bis Freitagabend in Berlin.

Am Freitagabend fährt Graf Ciano mit einem Son-
derzug nach Berchtesgaden. Dort findet am Sonnabend
die bereits angekündigte Unterredung mit dem Führer
statt. Nach dieser Unterredung wird der italienische Außen-
minister nach München zurückfahren und sich dort bis
Sonntag aufhalten und dann die Rückreise nach Rom
antreten.

Der Empfang in Berlin hat, wie die italienische Mor-
genpresse beweist, der gesamten italienischen Nation be-
wiesen, mit welcher Herzlichkeit der Außenminister Ita-
liens und der Schwiegerohn des Duce in Berlin empfan-
gen wurde.

Die wartende Menge, so sagt „Piccolo“, hat in ihrer
Zusammenfassung den getreuen Ausdruck der Gefühle, mit
denen der Minister in Deutschland erwartet wurde. Die
Deutschen begrüßten mit aufrichtiger Sympathie den jungen
faschistischen Minister, dessen Gestalt ihnen durch seine
kriegerischen Leistungen und seine enge Mitarbeit bei dem
friedlichen Aufbau des Duce bereits so vollständig
geworden ist, als Vertreter des neuen Italien. Die schlich-
ten Worte, so fährt der Berichtsfasser fort, die man in
der ungeduldig harrenden Menge hören konnte, waren
der ursprüngliche echte Ausdruck der herzlichsten Begrüßung,
die in diesen Minuten wirklich lebendig ist.

Gemeinsame Arbeit für den Frieden

Die Berliner Vertreter der italienischen Zeitungen
betonen nochmals die persönliche Sympathie, die Gra-
Ciano in Deutschland seit langem genießt, und sehen in
der natürlichen Herzlichkeit seiner Aufnahme durch Behör-
den und Partei in der Reichshauptstadt das beste Vor-
zeichen eines glücklichen Ergebnisses der wichtigen Bespre-
chungen der nächsten Tage.

Der Berliner Berichtsfasser des „Popolo di Roma“
sagt seine ausführliche Wiedergabe aus der politischen
Vorherrschaft der deutschen Presse in die Bemerkung zusam-
men: In der Verwirrung und Unsicherheit der gegenwärtigen
diplomatischen Lage werde die Parallele zwischen
Italien und Deutschland, die bereits durch die Weizen-
verwandtschaft der Staatsform verbunden sind, eine wert-
volle und unschätzbare Stütze zur Wiederherstellung und
Erhaltung des Gleichgewichts in dem gefährdeten Europa
werden können.

Der als Außenpolitiker bekannte Direktor der Turiner
„Stampa“, der als Sonderberichtsfasser für eine Reihe
italienischer Zeitungen in Berlin weilt, führt aus, in Ber-
lin seien die Vertreter von zwei dynamischen Völkern
zusammengedrungen, bei denen das Schicksal Europas be-
schlossen liege. Europa scheine einer Katastrophe immer
näherzukommen.

In Berlin aber wolle man dafür arbeiten, daß das
alte Europa endlich wieder jenes Minimum an konstruk-
tiver Zusammenarbeit zurückfinde, ohne das die Kata-
strophe sicher wäre. In Berlin werde also nicht konspi-
riert. Bei der Analogie der beiden nationalen Erhebun-
gen in Italien und Deutschland und nach der Entwicklung
des französisch-jugoslawischen und vielleicht noch mehr
des französisch-italienisch-jugoslawischen Paktes sei es eine
zwangsläufige Erscheinung, daß die beiden Staaten der
nationalen Erhebung, die die bolschewistische Gefahr in
ihren eigenen Grenzen niedergebissen haben, sich tief
solidarisch in der Abwehr dieser Gefahr verbunden fühlen,
die sich an der Donau und am Rhein einstellen wolle, und
die auf der Vordienhalleninsel zwischen dem Mittelmeer
und dem Atlantik zur Offensive übergegangen sei.

Allerdings wolle man vielfach von einer geschicht-
lichen Vitalität in Österreich und im Donauraum spre-
chen. Das sei ein Nachsehen, den Mussolini mit dem
selben Wort abtat, Italien werde nicht dauernd wie ver-
steint nach dem Brenner blicken. In Wirklichkeit, so
fährt der Artikel fort, waren die römischen Protokolle und
das deutsch-österreichische Abkommen ein vorzüglicher
Ausgangspunkt für eine aufrichtige Zusammenarbeit. Es
handele sich durchaus nicht um eine künstlich geschaffene

Vage, sondern um eine logische Entwicklung, besonders
auch unter dem Einfluß der Haltung Deutschlands wäh-
rend der Sanktionszeit, eine Haltung, die Italien nicht
vergessen wird.

„Corriere della Sera“ erklärt: Ciano wurde von
Mussolini mit einer Mission betraut, die im Mittelpunkt
aller politischen Probleme Europas steht. Der Minister
vertritt im Ausland voll und ganz den geistigen Befehl-
inhalt seines Landes und den Willen seines geeinten
Volkes. Sein Berliner Besuch stelle nicht nur eine rein
formale Diplomatenzusammenkunft dar. Er sei dazu be-
stimmt, zur immer festeren Festigung der deutsch-italien-
ischen Beziehungen beizutragen. Minister Ciano verkörpere
die Außenpolitik des faschistischen und imperialen Italien,
die unter dem Kommando des Duce einen Marsch der
Stabilität in der Unordnung und dem Chaos des elenden
Egoismus und überlebter Ideen darstelle. Das Deutsch-
land Hitlers könne die Politik von Mussolini Italien
unverfälscht am besten verstehen. Auch das nationalsozia-
listische Deutschland sei Träger einer jungen, aus einer
Revolution und aus dem ungeheuren Umbruch der Nach-
kriegszeit geborenen Gedankenwelt. Durch den Willen
eines Mannes sei diese Idee zum politischen, sozialen
und moralischen Inhalt des neuen deutschen Staates ge-
worden. Deshalb könnten die Unterredungen Cianos mit
dem Reichsaußenminister und dem Führer Adolf Hitler
in einer Atmosphäre der Klarheit stattfinden, die heute
mehr denn je notwendig sei. Die Besprechungen werden
dazu dienen, bestimmte Fragen der gegenseitigen Bezie-
hungen und der europäischen Politik und die Ergebnisse
in die Wirklichkeit umzusetzen. Europa dürfe nicht in
Blods oder Fronten zerrissen werden. Sowohl Deutsch-
land als auch Italien wünschten, daß ein fruchtbringender
Friede in Europa im Interesse der Zivilisation gesichert
sei.

Die Kranzniederlegung am Ehrenmal

Bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal wurde der
italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano di Cor-
tellazzo, bei seiner Ankunft von dem Kommandierenden
General des 3. Armeekorps, General der Infanterie von
Witzleben, dem Kommandierenden General im Luftkreis II,
General der Flieger Kaulisch, und dem Kommandanten
von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, begrüßt. Un-
mittelbar darauf schritten Graf Ciano und der italienische
Volksführer in Begleitung der drei Generale die Front
der Ehrenkompanien ab. Im Anschluß hieran begab sich
der italienische Außenminister mit den übrigen italieni-
schen Gästen zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal,
wo ein zweiter Doppelposten Aufstellung genommen
hatte.

Während das Musikkorps des Wachregiments unter
Leitung des Stadtmusikmeisters Adlers das Lied vom
guten Kameraden anstimmte, betrat Graf Ciano mit seiner
Begleitung das Innere des Ehrenmals und legte nach
einer Minute stillen Gedenkens an die deutschen Gefal-
lenen des großen Weltkrieges einen großen Lorbeerzweig
nieder, dessen in den italienischen Landesfarben ge-
haltenen Schleifen in italienischer Sprache die Inschrift tra-
gen: Der Minister für äußere Angelegenheiten.

Inzwischen formierten sich die Ehrenkompanien zum
Vorbeimarsch. Als der italienische Minister wieder auf
den Stufen des Ehrenmals sichtbar wurde, brachten ihm
die Tausende eine spontane Huldigung dar. Immer wieder
schallten die Heilrufe der Menge zu dem hohen italieni-
schen Gast hinauf, der mehrfach für diese Ehrung dankte.
Zum Abschluß des feierlichen Gedenkensmarsches mar-
schierten die Ehrenkompanien in Geleitsordnung an dem ita-
lienischen Außenminister und seiner Begleitung, unter
der sich auch der Chef des Protokolls, Gesandter von Vi-
low-Schwante, und der deutsche Volksführer in Rom, von
Fasselt, befanden, vorbei.

Simmler bei Mussolini

Mussolini empfing in Rom den Reichsführer SS. und
Chef der deutschen Polizei, Simmler, und hatte mit ihm
eine herzliche Unterredung. Anschließend begab sich der
Reichsführer SS. mit den Mitgliedern der deutschen Poli-
zeiabordnung nach Ostia, wo der Chef der italienischen
Polizei, Bocchini, zu seinen Ehren ein Frühstück gab. Der
Reichsführer SS. beauftragte unter Führung des Leiters
der faschistischen Jugendorganisation, Staatssekretär
Nitti, das Forum Mussolini und die Akademie für Weis-
sungen und stattete ferner dem Propagandaminister
Maffei, dem Landwirtschaftsminister Rostoni und dem
stellvertretenden Parteisekretär Morigi seinen Besuch ab.
Abends gab der Staatssekretär im Innenministerium,
Buffarini, zu Ehren des Reichsführers SS. ein Bankett.

aus ziehen die brennenden Herzblätter der Wälder
aus der Erde, was am sonnigen Sonntag noch
unerschüttert oder Ebnung nach raschender Sonnenhitze
Gedehnte Wunden, goldschmelzende Wunden, und in sich
erschließen — darüber der glasklare Winter und heller
als der Erste leicht vom Winterstich, der schmilzt,
leichter, leichter, was, bläuliche Licht. Am Ende
hals des schlingeligen Krafte, und ist doch eine
verborgene Umgebung der Frühlingsblumen; denn seine
ist entzückt sich im Herbst, während die Frucht im
schneeflocke Name der Pflanze, der Freilauf der ge-
wöhnlichen scheint. Geheimnis, den Freilauf der
weisen dieses Willensgewalts, das aus dem fern
kommen, von den Ufern des Schwärzen Meer, zu un-
nennen fell soll. Die erste späte Mitte soll man ge-
nen, sonst schläft man im Winter zu viel. Auch die
Wiese Gift, und das ist sogar richtig. Wenn das Vieh
schneibel, erkrankt es. Tatlos und gleichsam unbe-
stetig, die schneeflocke auf den milden Wiesen, ein
von der Jahreszeit, spendenden Wärme, der län-
ge Schatten, der süßen Wärme, die aber im frostigen
Schatten und in der Vordringlichkeit des Winters sich
in neues Leben verbindet, so bewahrt die Herbst-
zeit im Gedächtnis ihren Fruchtenden, dem die letzten
haben. Und wenn im Frühling der Frosthauch zu-
wacht der neue Sproß den Boden, der Grund zuck-
er entfalten sich, und die dreiteilige Frucht der
schneeflocke reift.

— Die Spangenberg's Kirmes ist nun auch wieder gehalten. Hoffnungsstolz klärten sich gestern morgen die Gesichter beim Erscheinen der Sonne auf und wurden umlo entführlich, als es am Nachmittage anhaltend regnete. Durch erhöhte Werbung und Kellame hatte es die diesige Gesellschaft fertig gebracht, trotz dem „Dunderwetter“ die Landwenderin herauszuloden. Und wenn man am Nachmittage die Stadt ging, so konnte man überall einen lebhaften Betrieb beobachten. Die Duelle der Gesellschaften waren, durch großzügige Kellame auf ihre Ware aufmerksam zu machen, und dann im Laden durch die große Auswahl zu zeigen, daß man heute auch in der Kleinstadt genau so glücklich laufen kann, wie in größeren Städten. Auf dem Marktplatz selbst herrschte ein reger Betrieb. In dauerndem Pendelverkehr zogen die Kaufleute an den Gassen vorbei, bis sie das richtige gefunden hatten. In der Pfaffen ließ die Goutapelle ihre Weisen erklingen und die Kleinsten besüßten das Karussell. Große Heiterkeit rief der Kirmeszug mit seinen lebenden Karikaturen hervor, wenn sogar der „Tan“ nicht fehlte. Währenddessen vertauschten junge Mädels Lose, die dann lieber durch Verkauflung der Nummern bis heute Abend gütlich erklärt werden mußten. Deshalb ließ man sich jedoch nicht weiter verdrießen, denn heute Abend hat man schließlich mehr Zeit und Ruhe, „eine Gans“ nachhause zu tragen. — In den Sälen wurde schon am Nachmittage eifrig gelangt und die Kinder umlagerten die Spiel- und Zuckermaschinen. Es war trotz der Nässe ein richtiger Jagdmarschbetrieb auf dem Marktplatz. Auch in den Gassen herrschte gute Stimmung und manches edle Tröpfchen wurde Bacchus gewährt. Abends in den Sälen lebte dann der Betrieb noch mal auf. Bis in die frühen Morgenstunden erklang die fröhliche Tanzmusik. Nebenbei wurden fleißig Gefandheiten gespielt. — Das schlechte Wetter abgesehen, ist doch in diesem Jahre die Kirmes gut verlaufen und es soll weiche gegeben haben, die beim Nachhausegehen nicht mehr mußten, ob sie von „außen“ oder von „innen“ nachhause kamen.

— „Auto„umfall“. Für Dienstag abend hatten sich einige junge Leute von hier verabredet, nach Rassel zu fahren, um einem Schauboden beizuwohnen. Mit einem Kleinauto fuhren sie nun mit vier Mann hoch ab. Als sie zwischen Eschenstruth und Helfa kamen, mußten sie einem Ferkelaufzug ausweichen und gerieten auf die andere Seite der Straße. Ob nun die Straße so glatt war oder einer von den Vieren sich zu weit herausgehängt hatte, konnte in der Eile nicht festgestellt werden. Jedenfalls tippte der Wagen um. Zum Glück war unter ihnen ein „Schwermetall“, der dem bödigen Befehl wieder auf die Räder half. Stark verbeult und mit zerbrochenen Scheiben kamen sie in Rassel an und erregten mit ihrem „Omnibus“ einige Aufsehen. Die Fahrer selbst kamen außer geringen Hautverletzungen mit dem Schrecken davon.

— Wie wird das Wetter? Auch in den nächsten Tagen wird ein lebhafter Westwind weiter das milde Herbstklima von den Bäumen wehen, das später von den Straßen-
kehrern als schmutzig-braune Haufen auf den regengesteuerten
Straßen zusammengeteigt wird. Ein leiser Herbstregen
wird auch heute wieder hernieberirren, wenn auch nicht
so reichhaltig, wie in den letzten Tagen. Veränderliche
Wetterstellung sorgt für eine trübe Herbststimmung. Auch am
Freitag wird die milde, zu Regenfällen neigende Witterung
noch anhalten und das große Sterben in der Natur be-
schleunigen.

— **Fußball-Länderkampf im Olympia-Stadion in Berlin.** Wie schon bereits veröffentlicht, fährt die **„Kraft durch Freude“** zu obigem Länderkampf mit mehreren Zügen, wo wir die für den Kreis Melsungen in Frage kommenden Sonberzüge unten veröffentlichen.

Zug 1 Rff. 327/36 ab Kassel Sonntag, den 15. November morgens 1 Uhr, Rückfahrt ab Berlin 19,12 Uhr sodas die Ankunft am Montag früh 13,12 Uhr in Kassel alle Zell-nahmer rechtzeitig in ihren Heimortort bringt. Der Zell-nahmerpreis für diesen Zug der außer Fahrt und der Möglichkelt zum Besuch des Länderspieles keine Leistungen aufweist, stellt sich auf RM 8,50 zuzüglich Eintrittskarte.

Zug 3 Rff. 329/36 ab Guntershausen oder Gensungen mit Abendsessen am 14. November. Ueberrnachtung mit

findet heute Abend im Saale des Gastwirts Stöhr statt.

Von 6—8 Uhr werden die gestern ausgegebenen
Rufe umgetauscht.

Um 8 Uhr findet die Verlosung statt.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß nach 8 Uhr keine Lose mehr umgetauscht werden und daß die Preise rektlos ausgegeben werden. Wer also später kommt, hat keinen Anspruch mehr. Die alten Lose müssen mitgebracht werden.

Schlußakt vom 14. auf 15. November und Mittagsessen (Vorentscheidung) am 15. November folgte ohne Eintrittskarte RM 15,00. Eintrittskarten zum Fußball-Ländertamp sind wie folgt zu haben: Siechplatz RM 1,00, Sitzplätze RM 2,90 und 5,00 RM. Anmeldungen für beide Tage sind allerhöchstens an die Reichsbildstelle Melungen anzufordern, da die Nachfrage für diesen Fußball-Ländertamp überall sehr groß ist. Bei jeder Anmeldung ist die Eintrittskarte mit Preis anzugeben, die gewünscht wird.

50 000 Mark auf Nummer 170 730. In der Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn zu 50 000 Mark auf das Los Nummer 170 730. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achtern in Nieder- schlesien, in der zweiten Abteilung in Achtern in Berlin gespielt.

Stuhlleite mit dem Beil niedergeschlagen. In Detmoldenorth bei Detmold wurde der 62jährige Stuhlleiter Alois Meier, der seine Wohnung im Stuhlgelände aufsuchen wollte, im Treppenhause im Stuhlgelände auf einem unbekannten Mann überfallen und durch drei Schläge mit einem Beil niedergeschredt. Der im Hause wohnende Junglehrer Klemme hörte einen lauten Aufschrei und fand wenige Augenblicke später den Stuhlleiter mit furchtbaren Schädelverletzungen auf. Meier liegt im Landesstrankenhaus in Detmold hoffnungslos darnieder.

Neuschnee im Allgäu. Im Anschluß an einen orkanartigen Sturm setzte im Allgäu im Tal wie auch auf den Bergen ein starkes Schneetreiben ein. Die Höhe des Neuschnees betrug auf den Bergen 10 Zentimeter. Die Temperaturen lagen im Tal um den Gefrierpunkt.

Dieandere Hälfte als Hotel. Da zum Fichertagebühnium in Befermünde vom 23. bis 26. Oktober 1936 mit einer großen Zahl anstehender Gäste, die sich der Norddeutsche Lloyd entgegenkommenberei bereit zu stellen, den 15 000 Tonnen großen Vloddampfer „Berlin“ als Quarantierschiff für die Gäste aus dem Binnenland zur Verfügung zu stellen. Damit wird den Besuchern, die anlässlich des Fichertagebühniums nach Befermünde kommen, Gelegenheit gegeben, einen Ueberleedampfer und den Betrieb an Bord eines solchen kennenzulernen.

„Hindenburg“ auf dem Weg nach Südamerika. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist vom Flughafen Rhein-Main zu seiner Südamerikafahrt gestartet. Das ist die 16. Fahrt des Luftschiffs „Hindenburg“ und gleichzeitig seine erste Südamerikafahrt im Rahmen des jetzt beginnenden wöchentlichen Überseefendienstes der Deutschen Zeppelinluftschiffe nach Südamerika. An Bord des „Hindenburg“ befinden sich diesmal 57 Passagiere, unter ihnen ein Berliner Ehepaar, das sich auf der Hochzeitstour befindet.

Französische Großstädte ohne Kohlen. Die Anordnung des Präfecten des Norddepartements in Lille, die Versorgung der Fabriken in Lille, Roubaix und Tourcoing trotz des Bergarbeiterstreiks sicherzustellen, hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Infolge von Drohungen der Streikenden, weigerten sich die Lastwagenführer auszufahren. Mehrere Werke mußten bereits aus Kohlenmangel ihre Betriebe schließen.

Italienisches Handelschiff gestrandet. Wie aus Split gemeldet wird, ist in den dortigen Gewässern bei der Insel Milna das italienische Handelschiff „Virmania“ (5300 Reg.-Tonnen), das sich auf der Fahrt nach dem Fernen Osten befand, gestrandet, wobei es stark beschädigt wurde. Zwei jugoslawische Schiffe sind der „Virmania“ zu Hilfe geeilt.

Feuer auf einem Dampfer. Auf dem Riesen-
dampfer „Berengaria“, der zur Zeit in dem südnachigen
Hafen Southampton im Dock liegt, brach ein zunächst sehr
bedrohlich aussehender Brand aus Dichte Nauchdohlen
drangen durch die Mannlöcher der Kabinen des V-Decks,
als das Feuer sowohl von der Land- als auch von der
Wasserseite her in Angriff genommen wurde. Nach etwa
halbstündiger Arbeit der Wehren konnte der Brand jedoch
geloßt werden.

Das „fliegende Ehepaar“ läßt sich scheiden. Die englische Fliegerin Amy Moßlon erlitt am Dienstag bei einer Notlandung in der Nähe von Drington einen Nasenbeinbruch und andere Verletzungen. Sie teilte gelegentlich eines Gespräches englischen Journalisten mit, daß sie sich von ihrem Fliegergatten Jim Moßlon getrennt habe und in Zukunft wieder unter ihrem Mädchennamen Amy Johnson fliegen werde.

Wierzig Jahre lang Braut. In Wellington (Neuseeland) werden sich in diesen Tagen zwei Brautleute verheiraten, die wierzig Jahre lang verlobt gewesen sind. Die beiden wollten ursprünglich schon im Jahre 1912 heiraten. Die Hochzeit zerfiel sich aber, da die Braut, die in Bradford in England wohnte, ihre alten Eltern in England nicht allein zurücklassen wollte. Hoffentlich dauert die Ehezeit genau so lange wie die Brautzeit.

Humanität!

Hinrichtung eines Negers als Volksfest.

New York, 22. October. Die Hinrichtung des 22jährigen Negers Rainey Behea in Owensboro (Kentucky), der wegen Vergewaltigung einer 70 Jahre alten Frau zum Tode verurtheilt worden war, gestaltete sich nach einem Bericht der Associated Press zu einem wahren Volksfest.

Von nah und fern, zu Fuß und im Kraftwagen, auf alten Pferdewagen und zu Hunderten auf Güterzügen

waren mehr als 10,000 Wienjahren nach Livensboro gekommen, um Zeugen der Einrichtung zu werden. Wenigstens die Hälfte der Schaulustigen waren Frauen, Mädchen und kleine Kinder — mehrere in vielen Fällen mit ihren Jüngern auf den Armen.

Ungebuldig verlangten sie schon lange vor der Hinrichtungshandschellen nach dem Neger, der um 5.20 Uhr morgens mit Handschellen gefesselt nach der Richtstätte geführt wurde, wo er stehend sein letztes Geheiß sprach, ehe ihm der Strang um den Hals gelegt wurde. Um 5.28 Uhr drückte der frühere Polizist Arthur Gass auf den Knopf, worauf sich das Fallbeil unter den Füssen des Verurtheilten senkte und der Neger in die Tiefe stürzte.

Das Herz des Hingerichteten schlug erst 16½ Minuten nach seinem Fall in die Tiefe aus, aber noch ehe er von den Ärzten, um 5.44 Uhr früh, für tot erklärt worden war, rief ihm die Menge die Fensterscheiter vom Gesicht, um sich Zeichen von ihr als „Erinnerung“ mit nach Hause zu nehmen.

Frau Florence Thompson, die das Amt des Sheriffs in dem County innehat, hatte zwar die Vorarbeiten für die Hinrichtung geleistet, sich aber nicht dazu verstehen können, den Keger selbst in den Tod zu senden.

Warschau, 22. Oktober. Wie hier bekannt wird, sind im Fernen Osten zahlreiche hohe sowjetische Würdenträger aus Armeekorps, Partei und Verwaltung verhaftet worden.

Die Befragung des Kreuzers „Glaf“ hat gemeinert. Es sei aber gelungen, die Meuterei niederzuschlagen und die Meuterer, an deren Spitze ein alter Kommunist namens Schimonajew gestanden habe, zu verhaften. Auch der Kapitän des Kreuzers, der mit den Meuterern unter einer Decke gesteckt haben soll, ist festgenommen worden.

Der Boden Kraftquell des Volles

Auf der Tagung Berliner und Schlesischer Wohnungsunternehmen in Waldenburg (Schlesien) sprach der Referent in der Reichsstelle für Raumordnung, Dr. Nisch, über „Die Siedlung innerhalb der Raumordnung“. Er führte u. a. aus:

Der Gedanke der Raumordnung, d. h. einer planvollen Gestaltung von Siedlung, Wirtschaft und Volksaufbau nach einer einheitlichen Linie entsprechend den Staatszwecken und den Interessen der Volksgemeinschaft, führt von selbst zum Begriff der „Raumhebel“. Ausschlaggebend für die Gestaltung des Raumes ist nicht mehr das Interesse des einzelnen, sondern das der Gemeinschaft. Der Boden wird vom Standpunkt des öffentlichen Rechts betrachtet, und nicht wie bisher vom privatwirtschaftlichen. Daraus folgt, daß der Boden im allgemeinen wie im Einzelfalle nur so verwertet und benutzt werden darf, wie es das Allgemeininteresse erfordert.

Der Staat hat darum das Bodenrecht dieser Grundforderung entsprechend zu gestalten und die vorhandene Gesetzgebung hier anzupassen. Der Begriff der „Nauticabilität“ ist der Ausgangspunkt, aus dem sich die Einzelheiten für diese neue Bodenrecht ableiten lassen. Das Eigentum wird nicht beseitigt, jedoch wird der Boden nicht mehr als Ware, sondern als die Kraftquelle des Volkes und als die materielle Grundlage seiner vollständigen Existenz betrachtet.

Die unter dem Gesichtspunkt der Raumpolitik erlassenen Gesetze, das Wohnungsgesetz, das Gesetz zur einschränkenden Regelung der baulichen Zoneneinweisung und seine Durchführungsverordnungen, beseitigen die Bodenpervikation. Der Gesichtspunkt der Raumpolitik gibt das Verständnis für gesetzliche Maßnahmen über das Aufschließen- und Planungsrecht. Der in Wohnungsbaugebieten aufzufüllende Wirtschaftslan gewährt leistet das Planmäßige in der künftigen Raumwirtschaft. Die Erklärung von Baugebieten regelt die Bauwirtschaft. Die Erklärung der bisherigen Willkür darin. Der Parzellentauf wird kontrolliert und ein Anbau außerhalb der Baugebiete untersagt. Vor allem wird der „materiellen Baufreiheit“ ein Ende bereitet.

Das Ziel der Siedlungspolitik, gesunde Bevölkerungsbereitstellung, Erhaltung der Weidfreiheit, Ergründung der Rohstoff- und Nahrungsmittelfreiheit, Verbesserung und Sicherung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters, fordert die örtliche Siedlungsentlastung, die auch zeitlich notwendig ist, um planmäßig das Bauprogramm durchzuführen und nicht durch einen eventuell in Zukunft drohenden Wohnungsüberschuß das im Wohnungsbau angelegte Kapital und den Kredit zu gefährden. Auch in fachlicher Hinsicht erscheint eine Entlastung des Siedlungsbauwesens geboten, um Baustoffknappheit, Arbeitermangel, Preisereicherungen und Konjunkturschwünge aus dem Wege zu gehen. Das fordert einen Ausgleich zwischen der Leistungsfähigkeit der Bauintdustrie, der Baustoffindustrie, der Anzahl der Nachfräkte und den Bauvoraussetzungen.

Die Siedlungsentfaltung, weist auf das Problem der Eingemeindung hin. Die Großstädte sollen, wenn möglich, sich durch Eingemeindung nicht weiter ausdehnen, doch die Siedlungstätigkeit in mittleren und kleineren Gemeinden sich abspielen soll. Das fordert eine anderweitige Regelung des Lastenausgleiches, da die aus den neuen Siedlungen entstehenden kleinen Gemeinden die öffentlichen Lasten aus eigener Kraft nicht tragen können.

Die Kleinsiedlung ist nicht mehr eine Frage der Zweckmäßigkeit, der sozialen Fürsorge, sondern eine staatspolitische Notwendigkeit unter dem Gesichtspunkt der Bevölkerung- und Wehrpolitik, der Ernährungs- und Wirtschaftspolitik. So wird der Siedlungsgedanke zum Kernstück der Aufbauarbeit an Staat und Volk.

Hinrichtung eines Negers als Volksfest.

New York, 22. Oktober. Die Hinrichtung des 22-jährigen Negers Rainey Bethea in Owensboro (Kentucky), der wegen Vergewaltigung einer 70 Jahre alten Frau zum Tode verurteilt worden war, gestaltete sich nach einem Bericht der Associated Press zu einem wahren Volksfest.

Von nah und fern, zu Fuß und im Kraftwagen, auf alten Pferdewagen und zu Hunderten auf Güterzügen

Am Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3
 or, findet im Gasthof „Schützenhaus“ eine

Ortsgruppenversammlung
 statt. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, zu dieser
 Versammlung zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter

Azana verließ Madrid

Ministerpräsident Largo Caballero „erkrankt“

In seiner Mundfunksprache im Sender Sevilla erklärte General Cuervo de Viana, Largo Caballero befinde sich nach offiziellen Mitteilungen Madrids im Krankenbett. Wie der General mitteilte, sei diese schwere Krankheit wohl auf den Fall Toledo und auf das Verhalten der Nationalisten zurückzuführen.

Der Sender Barcelona habe am Montagabend bekanntgegeben, daß Azana nach Barcelona „abgereist“ sei. Dies sei, so sagte der General, ein Beweis, daß die Marxisten schon erkrankt an das Verlassen der Hauptstadt dächten. Wenn die Nationalisten freigeht in Madrid einmarschieren, würden sich die Marxisten in Madrid einmischen befinden.

Auf die Lage an der Front eingehend, teilte General Cuervo de Viana mit, daß die Versorgung der Zivilbevölkerung Azanas größtes Problem sei. Die Schäden in dieser Stadt seien bedauernd, es gebe kein einziges Haus, das nicht schwere Zerstörungen aufweise. Große Mengen von Munition und anderes Kriegsmaterial seien in die Hände der nationalistischen Truppen gefallen. Nach den bisherigen Zählungen hätten die Marxisten an Verlusten 5000 Tote gehabt.

An der Front von Bilbao hätten, so erklärte General Cuervo de Viana schließlich, die Nationalisten weitere Fortschritte zu verzeichnen. Die Bombardierung der Stadt sei durch die erneut aufgenommen worden, und die Lage sei hoffnungslos. Der Fall der Stadt werde in den nächsten Tagen eintreten.

Vor der Räumung der Hauptstadt?

Während die nationalistischen Truppen sich immer mehr der spanischen Hauptstadt nähern und bereits ihre Stellungen so weit vorverlegen konnten, daß Madrid durch ihre Artillerie beschossen werden könnte, nimmt die Kopflosigkeit der roten Machthaber immer größere Formen an. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß es im letzten „Ministerrat“ zu heftigen Zusammenstößen bei der Aussprache darüber, ob Madrid aufgegeben werden soll, gekommen sei.

Im Verlauf dieser Auseinandersetzung habe der Marxistenführer Prieto, der für eine Aufgabe des Widerstandes eingetreten sei, den roten Regierungschef Largo Caballero geohrfeigt. Dieser soll daraufhin Prieto durch mehrere Pistolenschüsse niedergestreckt haben.

Eine andere Meldung besagt dagegen, daß der rote Minister Prieto die augenblickliche Arbeitsunfähigkeit infolge angeblicher Erkrankung des Madrider „Ministerpräsidenten“ Largo Caballero benutze, um seinen Plan, Madrid zu räumen, und den Sitz der roten „Regierung“ nach Barcelona zu verlegen, vorzubereiten. Diese Absicht Prietos wäre schon lange durchgeführte worden, wenn nicht der sowjetrussische Botschafter bisher dagegen gewesen wäre. Nach der Niederlage von Toledo habe, so wurde in einem abgehaltenen Funkgespräch mitgeteilt, Moses Rosenberg seine Meinung geändert.

Man glaubt in Burgos, daß die rote „Regierung“ nunmehr bald nach Barcelona überföhlen wird, um dort eine „unabhängige Sowjetrepublik“ auszurufen.

Berzweigungsmahnahmen der Roten

Auch einige Madrider Pressestimmen beweisen einen zunehmenden Bestimmtheit in der spanischen Hauptstadt und die wachsende Erkenntnis der wahren Lage. So rechnet die Zeitung „Informaciones“ bereits mit der Möglichkeit des baldigen Falles der Hauptstadt und kündigt an, daß damit alles für die Roten verloren sei. „La Libertad“ äußert ohne Umschweife, daß die demoralisierten und zügellosen Miliztruppen keinerlei Aussicht auf einen erfolgreichen Widerstand mehr hätten. Die „Policia“ rät dringend, ein Feuerbegehren aufzustellen, das für den Fall, daß die gerade an der Front befindlichen roten Truppen erneut geschlagen würden, diese ersetzen und die Verteidigung Madrids übernehmen könne.

In einer Meldung aus Madrid wird gesagt, daß im Laufe des Dienstag 1500 Frauen die Straßen der Stadt mit dem Ruf „Die Männer an die Front!“ durchgezogen hätten. Die „Regierung“ hat nach einer Meldung des Mundfunksenders von Valladolid beschlossen, alle die roten Milizsoldaten handrechtlich zu erschlagen, die bei ihrer Rückkehr von der Front Nachrichten über Niederlagen der roten Truppen verbreiten und dadurch die Panikstimmung erhöhen. Die ausgegebenen Lebensmittellisten sind wieder außer Kraft gesetzt worden, da sie infolge Fehlens je der Nahrungsmittel wertlos geworden sind.

Massenhinrichtungen von Frauen

Nach dem Bericht eines in St. Jean de Luz aus Madrid eingetroffenen Flüchtlings nehmen dort die Verhaftungen und Massenmorde zu. In dem Universitätsviertel von Madrid sah der erwähnte Augenzeuge noch am Tage seiner Flucht aus Madrid 55 Leichen, davon 11 Frauen und 4 Männer in der Miliz-Uniform. Man schätzt die Zahl der gegenwärtig in Madrid befindlichen Gefangenen auf 16.000. In den letzten Tagen hat die Ermordung von Frauen zugenommen. Es wurden u. a. erschossen die Marquesa de Sibola, die älteste Tochter der Marquesa de Arguelles, die Frau des Schriftstellers Gutierrez Camero und verschiedene andere Damen der Gesellschaft, die sich durch wohltätige Werke hervor getan haben. In der letzten Woche wurden 7000 Personen verhaftet.

Weitere Erfolge der Nationalisten

Augenblicklich sind die militärischen Operationen an der Front von Aragonien von erhöhtem Interesse. Seit einigen Tagen wurden die fatalistischen roten Milizen in den Bergen östlich von Saragossa von den Truppen der Nationalisten immer mehr zurückgedrängt. Am Dienstag nahmen nunmehr die Nationalisten die Bergkette von Alenteque in Sturm. Der Gegner ist auf der Flucht und hinterließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten sowie eine große Menge Kriegsmaterial. Die Nationalisten beherrschen nach der Eroberung dieser Stellung, die von den Roten fast befestigt war, und von großer strategischer Bedeutung ist, das ganze Gebirge von Alcubierre an der Grenze der Provinzen Guasca und Saragossa.

Auch an der Biscayafront haben die nationalistischen Truppen einen Erfolg zu verzeichnen. Sie erkümrten den Berg Guisquiza, der die Straße und Bahnlinie von Mondragon südlich von Gidar beherrscht. Die Roten wurden 8 Kilometer zurückgedrängt.

Heber die Hälfte der Besatzung Dolebos gefallen

Nach der Besetzung Dolebos hatte der Sonderberichtserhalter des DMI, ein Sanjiquarier Grado vor Dolebo eine Unternehmung mit General Aranda, der bekanntlich die Stadt Dolebo drei Monate lang verteidigt hat. General Aranda erzählt von der heldenhaften Verteidigung der Stadt, daß bei Ausbruch der nationalen Erhebung für die Verteidigung Dolebos 500 Mann Infanterie, 250 Mann Sturmtruppe, 800 Gendarmen und 350 Freiwillige vorhanden gewesen seien.

Von diesen fast 2000 Mann seien in den ersten zwei Monaten 400 und in den letzten 15 Tagen 800 gefallen; außerdem habe es 200 Toppusfrank gegeben. Bei der Besetzung der Stadt hätten ihm nur noch 500 Soldaten zur Verfügung gestanden. Die Zivilbevölkerung, die 40.000 Personen zählte, habe durch Fluchtzugangsgriffe 600 Tote zu beklagen gehabt.

Die roten Streitkräfte seien 5000 bis 8000 Mann stark gewesen, sie seien gut organisiert und gut bewaffnet gewesen und hätten genügend Artillerie und mechanische sowie tschechoslowakische Waffen zur Verfügung gehabt. Die Verteidiger Dolebos hätten lediglich 60 Maschinengewehre in der ersten und 30 in der zweiten Linie gehabt, dazu zwei Millionen Schuß Munition, aber wenig Artillerie und wenig Granaten. Der Feind habe im Verlauf der Belagerung ständig die Artillerietätigkeit gesteigert, wodurch die vielen Menschenverluste entstanden seien. Die Roten hätten viele Tanks und Panzerwagen zur Verfügung gehabt, die Verteidiger jedoch nur zwei alle Tanks. Die Besetzung durch die marokkanischen Truppen sei in letzter Minute erfolgt, als fast keine Lebensmittel und keine Munition mehr vorhanden gewesen seien.

Viele französische Flieger abgeschossen

„Daily Mail“ veröffentlicht bemerkenswerte Enthüllungen ihres Pariser Korrespondenten über die militärische Unternehmung der Madrider Regierung durch Frankreich. In letzter Zeit seien rund 50 französische Flieger nach Madrid gesandt worden. Von diesen hätten sich 17 geweiht, ihren Dienst fortzusetzen, da die ihnen übergebenen Maschinen nicht flugfähig seien. Etwa 33 französische Flieger seien an der Madrider Front gefallen. In den letzten vier Tagen habe die Pariser spanische Botschaft mit der Anwerbung von 50 weiteren französischen Fliegern begonnen, denen sehr hohe Monatsgehälter angeboten würden.

Moskau überführt

Belgischer Augenzeugenbericht über das Eingreifen Sowjettruppen.

Die „Libre Belgique“ in Brüssel veröffentlicht über die Ereignisse in Spanien einen Bericht eines hohen heimgekehrten belgischen Augzeugen. Dieser Bericht verdient Beachtung nicht nur deshalb, weil er das schon bekannte Bild über die graumächtige Kriegsführung der Roten ergänzt, sondern weil hier in einem führenden belgischen Blatt erneut der Nachweis gebracht wird, daß die ganzen spanischen Wirren auf einen zielbewußten Plan Moskaus, das auch jetzt die Hand im Spiel hat, zurückgehen.

In dem Augenzeugenbericht wird hervorgehoben, daß die Wirren in Spanien von den Sowjets seit langem vorbereitet gewesen seien und am 18. Juli ausbrechen sollten. Es sei erwiesen, daß die spanischen Sowjettruppen in Barcelona Truppen zusammengezogen hätten, unter denen sich auch 4000 Franzosen, 7000 Russen und 1200 Mexikaner befunden hätten.

Das Ziel der Roten sei gewesen, gleichzeitig überall Sowjettruppen auf gewaltsamem Wege einzuführen.

Mehrere Wochen hindurch hätten sie Kirchen angezündet und „Verbathung“ ermordet. Diese Mordtaten und Plünderungen hätten schließlich die Bevölkerung derartig beunruhigt, daß die roten Führer aus Gründen der Vorsicht die Einmischung der ausländischen Elemente in ihre Truppen vorgenommen hätten. General Franco habe diesen Plan aufgespürt und seine Gegenmaßnahmen getroffen.

Weiter heißt es in dem Bericht, daß die Patronenhülsen, die man im Kampfgebiet gesammelt habe, französischen, spanischen und belgischen Ursprungs seien. Die Zahl der von den belgischen staatlichen Waffenfabrik in Herkhal hergestellten Patronenhülsen sei dabei besonders groß gewesen.

Ueber die Beteiligung Moskaus heißt es in dem Bericht, daß man in San Sebastian und Toledo eine Anzahl von Dokumenten gefunden habe, aus denen unzulänglich das Eingreifen Moskaus hervorgehe. Außerdem sei ein Dokument der großen Freimaurerloge von Madrid gefunden worden, das beweise, daß neben Moskau die Freimaurerei die Kommandohebel in der spanischen Volksfront in den Händen halte.

Englands fieberhafte Aufrüstung

Neue neue Rüstungsfabriken — Reorganisation des Verteidigungssystems — Schnelle Kampfflugzeuge im Bau

Die Beschleunigung und Erweiterung des englischen Aufrüstungsprogramms wird von der englischen Regierung Hand in Hand mit einer teilweise industriellen Mobilisierung energig vorwärtsgetrieben. Das neueste Glied in der Kette der Aufrüstungsmaßnahmen ist die Schaffung einer „Schattenindustrie“ für den Bau von Flugzeugen und Flugzeugmotoren.

Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, sind sechs englische Großfirmen mit der Errichtung von acht Fabriken beauftragt worden, die ausschließlich zu Rüstungszwecken dienen sollen. Es handelt sich um fünf bekannte Autofirmen und um die Bristol-Flugzeuggesellschaft. Der Bau der Fabriken wird von der Regierung finanziert.

Nach ihrer Fertigstellung werden sie mit der Erzeugung beginnen und den für einen Kriegsfall notwendigen Angestellten ausbilden. Sobald die unmittelbaren Erfordernisse der englischen Luftstreitkräfte erfüllt sind, werden die Werke wieder geschlossen. Sie werden jedoch in ständiger Bereitschaft gehalten werden, um bei dem Ausbruch eines Krieges sofort in Tätigkeit treten zu können. Die von Lord Ruffield kontrollierte Wolsley-Autofirma hat es abgelehnt, an diesen Maßnahmen teilzunehmen.

Die Tatsache, daß die Regierung zur Zeit eine Reorganisation ihrer Verteidigungspläne vorbereitet, wird

aus von dem politischen Korrespondenten des „Daily Mail“ bestätigt. Nach der Wiedereröffnung des Parlaments werde die Regierung voraussichtlich ein neues und umfassendes Aufrüstungsprogramm beschließen. Auch die Erneuerung eines Militärsystems werde die Erweiterung der britischen Verteidigungswerte erwirken. Der Luftkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die englische Luftstreitkraft mit Maschinen ausgestattet werde, die durchschnittlich mit 60 Stundenkilometer schneller fliegen als die bisherigen Typen. Die neuen im Bau befindlichen Maschinen werden eine Stundenanzahl von 20 bis 30 Stunden fliegen können.

Mobilisation aller Kräfte

Das Ausmaß zur Beauftragung Hermann Göring

Die Betrauung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahresplans hat auch im Ausland außerordentliche Beachtung gefunden. Die Erstellung außerordentlicher Reichsaufträge „Sera“ in engstem Zusammenhang mit „Sera“ in Italienischen Außenminister in Berlin behandelt. Zusammenkunft der beiden Staatsmänner, so schreibt das Blatt, komme eine doppelte Bedeutung zu.

Hermann Göring, der unmittelbare und enge Mitarbeiter auf der Durchführung des Vierjahresplans und die Mobilisation aller Kräfte der Nation. Er werde damit unmittelbar nach dem Reichser die mächtigste Persönlichkeit des Staates.

Politik und Wirtschaft seien Gebiete, die sich in gegenwärtigen Fragen Deutschland überwinden, die sich in wirtschaftlichen Fragen von den politischen und wirtschaftlichen beeinflussen würden. Infolgedessen sei eine einheitliche Zusammenfassung der Führung notwendig. Die Reichsaufträge „Sera“ in Italienischen Außenminister in Berlin behandelt. Zusammenkunft der beiden Staatsmänner, so schreibt das Blatt, komme eine doppelte Bedeutung zu.

Die Wiener „Neue freie Presse“ berichtet in der Beauftragung Görings eine Befestigung dafür, daß der neuen deutschen Vierjahresplan eine übertragende Bedeutung zukommt. Gleichzeitigkeit werde eindeutig klar, daß man sehr wohl die Absicht habe, mit diesem Plan, bei allem daran ersichtlich, daß Göring alle Behörden einschließlich der obersten Reichsbehörden und alle Parteien stellen nur anzuhören braucht und dann mit Befehlen versehen könne.

Auch die polnische Presse würdigt die Bedeutung der Beauftragung Görings. „Kurjer Warszawski“ schreibt die Erhebung des Generalobersten Göring zum Reichsauftrag einer schon lange vorhandenen Schöpfung, ein Beweis, daß der preußische Ministerpräsident sich vollsten Vertrauens des Führers erfreue. Der Reichsauftrag der Entscheidung des Führers eine außerordentlich wichtige Wendung. Der Kanzler übertrage eine so wichtige Mission, von deren Durchführung schließlich das Schicksal Deutschlands abhängt, seinem besonderen Vertrauensmann. Ministerpräsident Göring, der als hervorragender und seit Jahren erprobter Parteiführer schon vielfach Beweise großer Taten gegeben habe, sei vollkommen befähigt, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Die neue Entscheidung des Kanzlers habe eine erstklassige politische Bedeutung.

Anderweitige Verwendung Kepplers

Der Führer und Reichsführer hat, wie bereits bekanntgegeben, durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahresplans beauftragt. Dieser Auftrag umfaßt auch die dem Beauftragten des Führers und Reichsführers für Wirtschaftspräsidenten, Ingenieur Keppler, seinerzeit übertragenen Aufgaben. Aus diesem Grunde hat der Führer und Reichsführer die Beauftragungen des Ingenieurs Keppler mit Wirtschaftspräsidenten und der Sondergebiete Rohstoffe zurückgenommen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird innerhalb seines Arbeitsbereiches dem Ingenieur Keppler ein bedeutsames Aufgabengebiet zur Bearbeitung übertragen. Der Führer und Reichsführer hat Ingenieur Keppler beim Ausscheiden aus seiner bisherigen Tätigkeit für den besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Der Parole „Kampf gegen Verderb“ folgend, nehme ich laufend jede Menge

leerer Zinn- u. Bleituben

von Rasier-Creme, Zahnpasta, Hautcreme, Sardellenbutter usw. zum Preis von RM 0.20 das kg an. Ablieferung in Mengen nicht unter 1/2 kg beim Pfortner.

B. Braun, Spangenberg, Dornbach

Am Sonnabend, den 24. d. Mts., wird in der Zeit von 13—17 Uhr das Stromnetz, Ostteil Eigene Schule, wegen Instandsetzungsarbeiten gesperrt.

Spangenberg, den 22. Oktober 1936.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Volle Pension

für Schölerin gesucht.

Preisangebots an die Geschäftshalle der Spangenberg Zeitung.

Drucksachen

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

Hugo Munzer